



Diakonissen-
Schwesterschaft
Neumünster

Predigt aus der Kirche des Diakoniewerks vom 7. Juli 2024

Predigttext: Psalm 121 • Pfrin. Sabine Schneider

Liebe Gemeinde

Als ich das erste Mal in der Schweiz im schönen Thurgau lebte, fiel er mir sehr bald auf: der schönste, der höchste Berg. Fast von überall in der Region war er, der Säntis, zu sehen mit seinen stolzen 2.502 m, mit denen er sich in den Himmel streckt. Wo ich auch war, immer suchten meine Augen ihn. Wo ist er? Wie finde ich ihn hier?

Mit Psalm 121 haben wir einen Wallfahrtspsalm gehört. Er wurde auf dem Weg aus den Tälern hinauf auf die bergige Anhöhe des Jerusalemer Tempel gesungen oder gesprochen. Später auch wieder zurück aus den Höhen des Tempels in die Niederungen des Alltags.

Diesen Psalm mag ich sehr. Er war mir ein paar Mal im Leben sehr nahe. Vieles, was er anspricht, ist mir vertraut. So eben direkt der erste Satz:

«Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen» -

...und dann kommt er sofort zum Punkt:

«Woher kommt mir Hilfe?»

Das frage ich mich auch öfters und viele, viele andere in teilweise dramatischen Lebensumständen.

In einem Spital gibt es diese oft verzweifelte Frage und ganze Regionen und Regierungen sind von dieser Frage besetzt.

«Woher kommt mir Hilfe?»



Diakonissen-
Schwesterenschaft
Neumünster

- Woher kommt mir Hilfe in meiner Krankheit?
- Woher kommt mir Hilfe, wenn ich sterbe?
- Woher kommt mir Hilfe bei Geldproblemen?
- Woher kommt mir Hilfe im Krieg?
- Woher kommt mir Hilfe im Streit, in der Angst, in der Trauer, im Chaos?

Es gibt viele herzerreissende Sorgen – Berge von persönlichem Leiden.

Und vielleicht gibt es irgendwo auch kleine Samen der Freude. Und dass Hoffnung hervorblinzelt.

Mit unseren Sorgen und Befürchtungen und auch mit dem, was verheissungsvoll aufblitzt, können wir uns mit den Menschen des ATs auf den Weg der Wallfahrt mit Psalm 121 machen.

Aus den Niederungen unseres Alltags, unserer Fragen wandern wir mit ihnen. Irgendwann werden wir ankommen – oben in Jerusalem im Tempel.

Die Worte des Psalms begleiten uns auf dem Weg.

Dabei geht der Blick immer wieder hoch zu der Stadt des Friedens, in deren Mitte Gott im Tempel in besonderer Weise anwesend ist.

Wie ich im Thurgau immer wieder den Kopf streckte und nach dem Säntis Ausschau hielt, heben die Wallfahrer:innen auf ihrem Weg aus den Tiefen ihres Alltags den Kopf und suchen mit ihren Augen nach der Stadt des Friedens, Jerusalem.

Auch wenn sich das Ziel lohnt, hat es der Weg in sich. Er führt durch gefährliches Gelände: Aggressive Tiere können im Verborgenen lagern,



Diakonissen-
Schwesternschaft
Neumünster

Überfälle von Wegelagerer sind an der Tagesordnung, es gibt tiefe Schluchten, die niemanden mehr hergeben, der hineinfällt.

Die Wallfahrer wissen um diese Gefahren auf dem Weg zum Zion. Sie müssen achtsam sein.

Und so gehen sie, nehmen aufmerksam wahr, was ist, was rechts und links passiert, und richten immer wieder ihre Augen nach oben. Singend, betend erinnern sie sich:

Meine Hilfe kommt vom HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.

An dieser Stelle lassen wir auf der Wallfahrt **Theologen** zu Wort kommen.

Einige sagen: Unser Vers ist die kürzeste, mögliche Zusammenfassung der biblischen Schöpfungsgeschichte.

Dabei ist spannend, dass die Übersetzung nahe am hebräischen Wortlaut so klingt:

«Meine Hilfe kommt von Adonai, Himmel und Erde machend.»

Was ist das?

Himmel und Erde sind doch «fertig», sie sind »gut«?

Wenn ich die Worte in unserem Psalm ernst nehme, ist die Schöpfungsgeschichte nicht abgeschlossen. Der Prozess der Schöpfung geht weiter.

Genau so war sie auch im 1. Buch Mose 1 nicht als abgeschlossen gedacht.

Die Schöpfungsgeschichte berichtet vielmehr, wie Gott am Anfang **im Tohuwabohu der Welt eingriff**.

Er **ordnete**, dass Leben möglich wurde. Und so hoffe ich auch heute, dass Gott mit und ergänzend zu uns ordnend eingreift, dass das Leben eine Chance hat:



Diakonissen-
Schwesternschaft
Neumünster

Meine Hilfe kommt von HERRN,

- ***der Chaos ordnen kann***
- ***Stürme beruhigen,***
- ***der die Grundfesten geschaffen hat, auf denen ich stehe.***

Dieses Bekenntnis, diese Worte lassen mich hoffen – in Vielem, das mir Angst macht, Sorge bereitet.

Ich kann nur meine Augen aufheben und nach oben blicken und hoffen, dass Gott weiter am Machen und Schaffen ist auch in allen Veränderungen und Umbrüchen unserer Zeit.

So hilft mir der Psalm, mich in allem Trubel immer wieder neu an Gott festzumachen: zu ihm aufzuschauen.

Auf meiner Wallfahrt mit den Menschen von früher habe ich viel Zeit nachzudenken. Es wird gegangen, nicht gefahren oder geflogen.

Und dann kommen wir an - in der grossen Stadt mit den vielen Menschen, Tieren und Strassen. Überall springen Kinder herum. Nirgends ist es still – ausser dort – im Tempel.

Da bete ich, schweige, warte, lausche, bin da.

Was für eine wertvolle Zeit!

Und dann heisst es wieder zurückgehen.

Ich will nicht.

Nichts spricht dafür, mich dem Lauten, Chaotischen und Schwierigen auszusetzen.



Diakonissen-
Schwesternschaft
Neumünster

Einer spricht zu mir und allen anderen:

*3 Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen,
und der dich behütet, schläft nicht.*

*4 Siehe, der Hüter Israels schläft
noch schlummert er.*

5 Der HERR behütet dich.

Gott behütet mich und dich auf dem Weg zurück in den Alltag. Sogar auf deinen Fuss achtet er, dass du nicht fällst oder stürzt.

Gott behütet dein Schaffen, das mit der Hand und auch das mit dem Kopf. Er behütet dein Ruhen. Er will wie ein Schatten über dir sein. Gott ist der wahre Schöpfer und Schaffende.

Und zur Erinnerung an diese Wallfahrt mit Psalm 121 hebe immer einmal meine Augen auf, suche nach einem Berg oder anderes, was mich tief berührt.

Ich erinnere Frage und auch Antwort:

«Woher kommt mir Hilfe?»

«Meine Hilfe kommt von Adonai, Himmel und Erde machend.»

Amen

Pfarrerin Sabine Schneider